

Öffentliche Waldorfpädagogik in den USA

Eingereicht von Liz Beaven EdD, Geschäftsführerin der Allianz für öffentliche Waldorfpädagogik, 2024

In den Vereinigten Staaten entwickelte sich die Waldorfpädagogik viele Jahre lang ausschliesslich im Rahmen von unabhängigen Schulen (auch Privatschulen genannt). Diese Schulen sind in hohem Masse frei von vielen äusseren Anforderungen und erheben für jeden Schüler Schulgeld und Gebühren. Ab 1991 veränderte sich die Waldorflandschaft mit einem ersten Schritt in die öffentliche, staatlich finanzierte Bildung.¹ Seitdem hat sich die Waldorfpädagogik kontinuierlich auf das öffentliche Schulwesen ausgedehnt. Dies erforderte Anpassungen und war geprägt von Fragen der Zugänglichkeit, der Treue zu den Grundprinzipien, der Flexibilität, der Kontrolle, der Identität und der ständigen Notwendigkeit von Kompromissen. Die Allianz für öffentliche Waldorfpädagogik (Alliance for Public Waldorf Education) wurde als Mitgliederorganisation gegründet, um die Entwicklung und Vertiefung von Schulen, die aus einem waldorfpädagogischen Impuls herausarbeiten, zu unterstützen und das Existenzrecht der Schulen innerhalb des öffentlichen Schulwesens und innerhalb der Waldorfbewegung zu schützen.

Anfänge

Die Waldorfpädagogik begann in den Vereinigten Staaten 1928 in New York City mit der ersten unabhängigen Schule. Die erste öffentliche Waldorfschule wurde 1991, 63 Jahre später, eröffnet. Im Vorfeld waren Fragen über den Zugang zur Waldorfpädagogik und die Barrieren, die durch ein ausschliesslich gebührenpflichtiges Modell entstehen, aufgekommen. Es gab eine Spaltung zwischen denjenigen, die glaubten, dass die Waldorfpädagogik einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden sollte, und denjenigen, die glaubten, dass zu viele Kompromisse aufgrund von staatlichen oder bundesstaatlichen Anforderungen für öffentliche Schulen erforderlich wären. Die extremste Ansicht war, dass in diesem Land, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, Waldorfpädagogik in keiner erkennbaren Form in öffentlichen Schulen existieren könne. Trotz des Widerstands wurden die Forschungen fortgesetzt, wobei es zwei wichtige Impulse für die Entwicklung öffentlicher Waldorfschulen gab: der Wunsch nach Zugänglichkeit ohne die Barriere des Schulgeldes für unabhängige Schulen und ein Impuls der sozialen Gerechtigkeit, um eine bereichernde Bildung für viel breitere Gruppen als die traditionelle «Waldorfbewölkerung» anzubieten. Der erste Impuls ging weitgehend davon aus, dass das Modell der Freien Schule in das öffentliche Schulwesen verpflanzt werden würde; der zweite Impuls erkannte, dass viele Veränderungen erforderlich sein würden, um einem breiteren Spektrum von Schülern, ihren Familien und Gemeinschaften gerecht zu werden.

Die erste öffentliche Schule in den USA, die Milwaukee Urban Waldorf School, wurde 1991 in einem stark unterversorgten innerstädtischen Bezirk mit einem hohen Anteil afroamerikanischer Schüler eröffnet. Ihre sozial gerechten Ziele wurden von der freien Waldorfschulbewegung durch die Assoziation der Waldorfschulen Nordamerikas (AWSNA),ⁱⁱ aktiv, aber nicht universell unterstützt. Die Schule war viele Jahre lang sehr erfolgreich, aber

Führungswechsel in der Schule und im Schulbezirk führten zu einem allmählichen Verlust der Waldorffidentität. Sie bietet keine Form der Waldorfpädagogik mehr an. Mindestens zwei andere frühe Schulen hatten ähnliche sozial gerechte Ziele und unterversorgte Schülergruppen; eine davon hat mehrere Standort- und Namensänderungen durchlaufen und setzt ihre von der Waldorfpädagogik inspirierte Arbeit heute als Alice Birney Public School in Sacramento, Kalifornien, fort.

1992 öffnete die Charta-Gesetzgebung die Tür für das Wachstum der öffentlichen Waldorfpädagogik sehr viel weiter.ⁱⁱⁱ Diese Gesetzgebung wurde von den einzelnen Bundesstaaten erlassen, um die Entwicklung alternativer Pädagogik in Schulen zu unterstützen, denen mehr Autonomie als den traditionellen öffentlichen Schulen zugestanden wird, mit dem Ziel, Innovationen zu fördern. Die erste Waldorf-Charter-Schule, die Yuba River Charter School, wurde 1994 in Kalifornien eröffnet und feiert diesen September ihr 30-jähriges Bestehen. Die meisten Mitgliedsschulen der Allianz sind Charter-Schulen, obwohl eine kleine Anzahl von ihnen als traditionelle Distriktschulen arbeiten^{iv}. Alle Alliance-Mitgliedsschulen sind öffentlich finanzierte Schulen mit den im öffentlichen Bildungswesen vorgeschriebenen Rechenschaftsmassnahmen. Dazu gehören Anforderungen für standardisierte Prüfungen in bestimmten Klassenstufen, die Bereitstellung von sonderpädagogischen Diensten, Lehrplananpassungen, Richtlinien, die den Zugang und die offene Anmeldung für alle Schüler ermöglichen, und in den meisten Staaten staatliche Anforderungen für die Zertifizierung von Lehrern (in vielen Staaten müssen Lehrer an unabhängigen Schulen nicht staatlich zertifiziert sein).

Frühes Wachstum: Begeisterung, Opposition und Kontroverse

Schwerpunktschulen werden in der Regel von Menschen gegründet, die sich mit der spezifischen Pädagogik auskennen. Öffentliche Waldorfschulen sind nicht anders: Die ersten Schulen wurden von Gruppen von Waldorflehrern aus freien Schulen gegründet, die sich für einen breiteren Zugang einsetzten, von Ehemaligen und anderen Eltern, die diese Erziehung für ihre Kinder wünschten, sich aber das Schulgeld nicht leisten konnten, oder von Lehrern öffentlicher Schulen, die eine Übereinstimmung mit ihren Zielen im Unterricht erkannten. Das bedeutete zwangsläufig, dass Schulen in Gegenden eröffnet wurden, in denen es bereits Waldorfschulen gab. Die neuen Schulen wurden mit Misstrauen oder offener Feindseligkeit betrachtet, da sie eine Bedrohung für die örtlichen Freien Waldorfschulen darstellten, da sie Schüler und Lehrer anzogen und sich negativ auf die Einnahmen aus dem Unterricht auswirkten. Ausserdem äusserten viele in der Freien Waldorfbewegung weiterhin ihre Meinung zur Freiheit in der Erziehung und stellten die Unmöglichkeit einer «echten» Waldorfpädagogik in einem öffentlichen Umfeld in Frage.

Diese Spannungen schufen eine brisante Situation. Die AWSNA begann, ihre Verwaltung der internationalen Dienstleistungsmarke für «Waldorf» und «Steiner» durchzusetzen; in mehreren Fällen wurden Schulbezirksämter kontaktiert und darüber informiert, dass sie ihren von Waldorf inspirierten Charter-Schulen «Unterlassungserklärungen» zukommen lassen müssten. Die Schulen wurden darüber informiert, dass sie sich nicht als «Waldorf» bezeichnen und auch nicht als solche arbeiten dürfen.

Die Arbeit des Bündnisses

Die Allianz wurde ursprünglich gegründet, um öffentliche Schulen zu schützen, die auf der Grundlage der Waldorfpädagogik arbeiten und von ihr inspiriert sind. Sie begann in Nordkalifornien mit einer jährlichen Konferenz, die Menschen zusammenbrachte, die sich für die Waldorfpädagogik in den neuen öffentlichen Schulen einsetzten oder aus ihr herausarbeiteten. Diese jährliche Konferenz findet auch heute noch statt, und zwar jedes Jahr im Januar am Martin-Luther-King-Junior-Wochenende. Auch an anderen Orten entstanden Schulen, und im Jahr 2006 gründeten die Schulen eine gemeinnützige Organisation mit dem Ziel, die wachsende Zahl von Schulen zu unterstützen und ihr Recht auf Existenz im öffentlichen Schulwesen zu verteidigen. Rechtliche Bedrohungen kamen von aussen, durch ein Gerichtsverfahren über das Wesen und die Rolle der Anthroposophie, und intern von Teilen der Freien Waldorfschulbewegung, die die Existenz der Schulen in Frage stellten, vor allem durch den Mechanismus der internationalen Dienstleistungsmarke. Im Mittelpunkt dieser Anfechtungen stand die Frage, ob die Waldorfpädagogik in das öffentliche Bildungssystem der USA gehören kann, im Gegensatz zur gängigen Praxis in vielen anderen Ländern. Die Geschichte hat gezeigt, dass sie im öffentlichen Sektor gedeihen kann, aber dass sie Wachsamkeit, Hingabe und Flexibilität erfordert.

Die Allianz ist nach wie vor eine kleine, weitgehend von Freiwilligen getragene Organisation mit einem engagierten Vorstand und Teilzeitmitarbeitern. 2022 ernannte die Allianz einen Teilzeit-Geschäftsführer, um ihre Arbeit voranzutreiben, nachdem sie lange Zeit weitgehend auf Freiwillige angewiesen war.

Seit ihrer Gründung hat die Allianz kontinuierlich daran gearbeitet, diese entstehende Schulbewegung zu definieren, ihr Existenzrecht zu verteidigen und Transparenz über den Auftrag der öffentlichen Schulen zu schaffen, die von der Waldorfpädagogik inspiriert sind. In einem umfassenden gemeinschaftlichen Prozess hat die Allianz sieben Grundprinzipien entwickelt^v. Die Mitgliedsschulen orientieren sich so weit wie möglich an diesen Grundsätzen. Ein schulweites Selbststudium und ein Peer-Review-Verfahren, das von der Allianz durchgeführt wird, ermöglicht es den Mitgliedsschulen, ihre Ausrichtung an den Grundprinzipien zu überprüfen und gibt ihnen einen Rahmen für die Vertiefung ihrer Praxis, um die Integrität des Ansatzes zu wahren.

Die Allianz hat intensiv mit AWSNA an ihrem Selbststudienprozess für Schulen gearbeitet, und diese Arbeit wird fortgesetzt, während der Prozess verfeinert wird. Ein erfolgreicher Abschluss ermöglicht es einer Schule, eine Unterlizenz zu erhalten und sich selbst als «Öffentliche Waldorfschule» zu bezeichnen, was es der Allianz wiederum erlaubt, ihre Mitglieder in die Weltliste der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners aufzunehmen.^{vi} Die kollegiale Arbeit wird heute fortgesetzt, um noch offene Fragen in Bezug auf Sprache und Begriffe, die Verwendung der Dienstleistungsmarke, die Benennung einer «Öffentlichen Waldorf»-Unterlizenz, die Integrität der Marke sowie Eigentum und Aufsicht über die Schulen zu klären.

Wie bereits erwähnt, kam eine Bedrohung von aussen in Form einer Klage gegen den ersten Verfassungszusatz, die ursprünglich von verärgerten ehemaligen Eltern unabhängiger

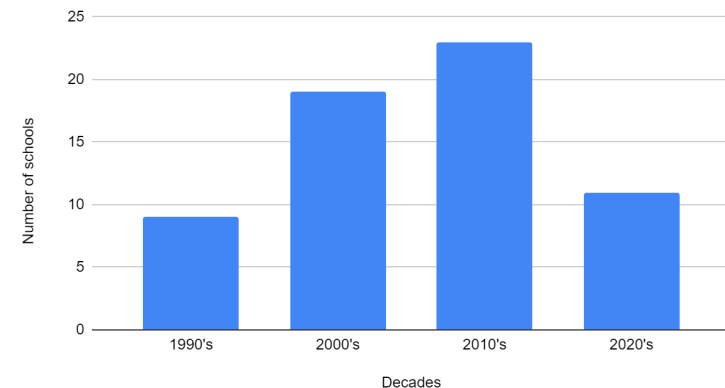
Schulen eingereicht wurde. Die Organisation People for Legal and Nonsectarian Schools (PLANS), wurde gegründet. PLANS brachte eine Klage ein, in der sie argumentierte, dass die Anthroposophie eine Religion sei, die Waldorfpädagogik auf der Anthroposophie beruhe und daher eine religiöse Erziehung sei und als solche im öffentlichen Schulwesen der USA aufgrund des Verfassungsgebots der Trennung von Kirche und Staat illegal sei. Der Fall zog sich über viele Jahre hin, von 1998 bis zur endgültigen Abweisung im Jahr 2012. Die Mitgliedsschulen des Bündnisses sind sich dieses Prozesses und der darin aufgezeigten verfassungsrechtlichen Risiken und Schwachstellen nach wie vor sehr bewusst.

Die aktuelle Situation

Wachstum

Derzeit sind 61 öffentliche Schulen Mitglied des Bündnisses. Die älteste von ihnen ist 30 Jahre alt; die Altersspanne reicht bis zu zwei neuen Initiativen, die vor kurzem genehmigt wurden und voraussichtlich innerhalb des nächsten Jahres ihre Türen öffnen werden. Das Wachstum ist stetig und beständig, wobei jedes Jahr durchschnittlich 2-3 Schulen eröffnet werden. Nur drei Mitgliedsschulen haben seit der Gründung des Bündnisses geschlossen. Bemerkenswert ist vielleicht, dass drei der fünf neuesten Schulen nach der Schliessung einer unabhängigen Schule entstanden sind. Es bleibt abzuwarten, ob es sich dabei um Einzelfälle oder um einen sich abzeichnenden Trend handelt.

Number of Schools by Decade



1990er Jahre: 9 Schulen eröffnet
2000er Jahre: 19 Schulen eröffnet
2010er Jahre: 23 Schulen eröffnet

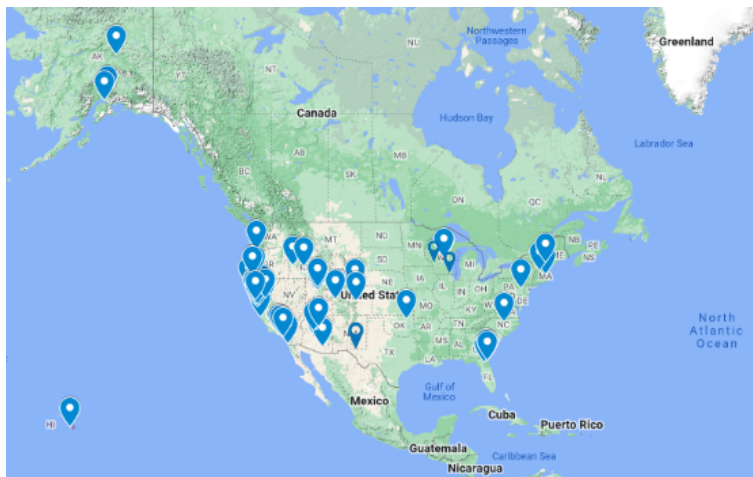
2020er Jahre: 11 Schulen bis heute (1 wurde inzwischen geschlossen)

Schulgrösse und Klassenstufe

Die Grösse der Schulen reicht von einigen wenigen jungen Schulen mit etwa 30 Schülern bis zu über 600. Viele Schulen haben Wartelisten für die Aufnahme. Sie können «einzügig» (eine Klasse pro Klasse), zweizügig (zwei Klassen pro Klasse) oder sogar «dreizügig» (drei Klassen pro Klasse) sein. Die meisten Schulen unterrichten Schüler von der Vorschule bis zur 8. Klasse, drei reichen bis zur 12. Klasse und vier sind eigenständige Gymnasien. Es besteht ein wachsendes Interesse an der weiteren Entwicklung von Highschools. Es gibt zwei Schulkonsortien mit einem gemeinsamen Namen, gemeinsamen Diensten und getrennten Schulgeländen für jede Schule.

Standort

Mitgliedsschulen gibt es in 15 Staaten. Kalifornien war ein frühes Entwicklungsland und Zentrum der öffentlichen Waldorfschulen und hat immer noch die höchste Konzentration von Schulen (27); Hawaii, North Carolina, Oklahoma, New Mexico und Pennsylvania haben jeweils nur eine Schule. Obwohl Schulen typischerweise in Gegenden gegründet wurden, in denen die Waldorfpädagogik bereits bekannt war, eröffnen jetzt einige Schulen in Gegenden, in denen es keine oder nur wenige Waldorfschulen gibt, was das wachsende Bewusstsein für die Waldorfpädagogik unterstützt. Oft gibt es lokales Wissen durch anthroposophische Studiengruppen oder frühkindliche Hauskreise.



(Foto: Google Maps)

Die Vereinigten Staaten bieten sowohl Vorteile als auch Herausforderungen für diese wachsende Schulbewegung: Die Entfernungen zwischen den Schulen sind oft sehr gross, was eine Herausforderung für die Zusammenarbeit und Besuche darstellt. Es gibt eine enorme geografische Vielfalt, die zu aufregenden Innovationen geführt hat, da die Schulen neue Wege erkunden, um Schüler an einem bestimmten Ort zu erreichen. In den einzelnen Staaten gibt es unterschiedliche Rechtsvorschriften für Charterschulen und Anforderungen für die Gründung einer Schule, den Lehrplan, die Einstellung, die Qualifikation der Lehrer, die Bewertung und andere Bereiche des Schullebens.

Studenten

Derzeit sind etwa 16'000 Schüler an den Mitgliedsschulen eingeschrieben; knapp 900 davon sind Gymnasiasten. Die Schulen befinden sich in innerstädtischen, städtischen, vorstädtischen und ländlichen Gebieten: Die demografischen Merkmale der Schulen (Ethnie, ethnische Zugehörigkeit, Familieneinkommen, Englischlerner, Schüler mit Behinderungen usw.) variieren stark je nach Standort der Schule und der umliegenden Gemeinde. In der Regel haben die Schulen überdurchschnittlich viele Schüler mit individuellen Lernbedürfnissen oder «sonderpädagogischem» Förderbedarf; viele berichten, dass sie vor Ort den Ruf haben, eine heilende, sichere und unterstützende Bildung zu bieten. Dies zieht mehr Schüler mit individuellen Bedürfnissen an, denen die Schule gesetzlich verpflichtet ist, gerecht zu werden, und das oft mit begrenzten Mitteln. Öffentliche Schulen dürfen keine Schüler auswählen; jeder in Frage kommende Schüler muss aufgenommen werden, wenn ein Platz frei ist.

Lehrerinnen und Lehrer

In Anbetracht der besorgniserregenden Trends im Bildungswesen in den Vereinigten Staaten stehen die Schulen vor der ständigen Herausforderung, qualifizierte Lehrer zu finden und zu halten. Die Lehrer können traditionell waldorfzertifiziert sein, oft mit Erfahrung in freien Schulen, oder traditionell staatlich zertifiziert sein, oft ohne vorherige Erfahrung mit Waldorfpädagogik. In beiden Fällen sind eine Anpassung und Orientierung erforderlich. Die zentrale Frage und Herausforderung ist oft, wie man einen erfahrenen Lehrer einer öffentlichen Schule, der sich zu dem reichen, ganzheitlichen und kreativen Ansatz hingezogen fühlt, «waldorfisieren» kann. Die Erfahrung zeigt, dass dies Zeit braucht und dass das traditionelle Waldorflehrermodell der Vertiefung in die Anthroposophie durch ein «Grundstudium» mit anschliessender Lehrerbildung für die meisten öffentlichen Waldorfschulen oder Lehrer, die bereits viel Zeit und Geld in ihre Lehrerbildung investiert haben, nicht funktioniert. Auf der anderen Seite brauchen Lehrer mit traditioneller Waldorfbildung und Erfahrung in der freien Schule Hilfe bei der Anpassung an Klassen mit unterschiedlichen Schülerbedürfnissen, offener Aufnahmepraxis und Einschränkungen und Rechenschaftspflicht durch externe Stellen. In Anbetracht all dessen versuchen mehrere Schulen einen «grow your own»-Ansatz durch eine Kombination von Sommerkursen, beruflicher Weiterbildung, Mentoring und Beratern, um ihren besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden, sowie durch die Teilnahme an traditionellen Kursen.

Stärken und Herausforderungen

Die Ausbreitung der Waldorfpädagogik im öffentlichen Schulwesen der USA ist weiterhin eine Geschichte von Lektionen, die gelernt und geteilt werden. Das breitere Forum der öffentlichen Bildung hat zu neuen Fragen und Herausforderungen für etablierte Annahmen über das Wesen der Waldorfpädagogik und darüber, was wesentlich ist und was nicht, eingeladen. An diesem Punkt in ihrer Entwicklung hat die Arbeit an öffentlichen Schulen bemerkenswerte Stärken und Herausforderungen.

Zu den wichtigsten Stärken gehören:

- Die Mitgliedsschulen der Allianz haben den Zugang verbessert, so dass viel mehr Schüler die Erfahrung einer von Waldorf inspirierten Bildung machen können.
- Die öffentliche Waldorfpädagogik hat die Sichtbarkeit der Waldorfpädagogik insgesamt erhöht, auch in mehreren nationalen Bildungsgruppen und auf Konferenzen.
- Die öffentliche Waldorfpädagogik kann inzwischen auf eine mehr als 30-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken, die von engagierten Lehrern, Vorstandsmitgliedern und Freiwilligen getragen wurde.
- Forschungsdaten zeigen, dass die Schulen die staatlichen Standards in den oberen Klassenstufen erfolgreich erfüllen und die Entwicklung individueller Fähigkeiten, einschliesslich Kreativität und ausgeprägter zwischenmenschlicher Fähigkeiten, nachweisen können.
- Öffentliche Waldorfschulen müssen sich bemühen, sowohl staatliche Standards als auch Waldorfsprinzipien zu erfüllen. Dies ist eine Herausforderung, die zu Innovationen im Lehrplan, der Schulkultur, dem Festleben und vielen anderen Aspekten einer «traditionellen» Waldorfschulkultur geführt hat.
- Die Ausweitung auf Bevölkerungsgruppen jenseits der unabhängigen Schulen hat zu einer intensiven Auseinandersetzung mit und zu Massnahmen in den Bereichen Multikulturalismus, Vielfalt und Gerechtigkeit geführt. Diese Arbeit ist auch heute noch ein wichtiger Schwerpunkt.
- Die Bewegung hat Wachstum und Stabilität gezeigt. Zwei der ersten Schulen wurden geschlossen, und drei Mitgliedsschulen haben seit der Gründung des Bündnisses geschlossen. Alle anderen sind nach wie vor geöffnet, und es werden regelmässig neue Schulen eröffnet.

Zu den grössten Herausforderungen gehören:

- Die Finanzierung durch den Bund und/oder den Staat bringt Anforderungen an die Rechenschaftspflicht der öffentlichen Schulen mit sich, einschliesslich standardisierter Tests, Schuleintrittsalter und Lehrplananforderungen. Diese sind oft nicht auf die Waldorfpädagogik abgestimmt. Schulen müssen Wege finden, innerhalb eines nicht-entwicklungsorientierten Systems entwicklungsorientiert zu arbeiten.
- Es gibt einen akuten, ernsthaften Mangel an qualifizierten Waldorflehrern, zusätzlich zu einem landesweiten Mangel an Lehrern im Allgemeinen. Dieser Mangel wird dadurch verschärft, dass in den meisten Staaten eine staatliche Zertifizierung für Lehrer vorausgesetzt wird, die in der Regel an freien Schulen nicht erforderlich ist.
- Obwohl es viele gemeinsame Faktoren für die Mitgliedsschulen gibt, gibt es in den einzelnen Staaten unterschiedliche Gründungsbestimmungen und Schulanforderungen, die von einer nationalen Organisation ständig berücksichtigt werden müssen.

- Die Finanzierung der Aktivitäten der Allianz ist eine ständige Herausforderung: Die Mitgliedsbeiträge werden im Vergleich zu anderen Organisationen niedrig gehalten, um den Finanzierungsbeschränkungen der öffentlichen Schulen Rechnung zu tragen.
- Obwohl viele Fortschritte gemacht wurden, hat die Allianz weiterhin Probleme mit der Verwendung des Dienstleistungsvermerks. Zu diesen Herausforderungen gehören die Interpretation der Verwendung des Begriffs «Waldorf» und die Freiheit und Fähigkeit der Schulen, sich selbst als Anbieter von Waldorfpädagogik zu bezeichnen. Die Verabschiedung eines «Path of Membership», Teil der Vereinbarungen der Allianz mit AWSNA, wurde durch die Covid-19-Pandemie erheblich verlangsamt. Viele Schulen waren über einen längeren Zeitraum geschlossen. Ein hoffnungsvolles Zeichen ist, dass die Mitgliederarbeit in diesem Jahr deutlich zugenommen hat.

Wie geht es weiter? Ein Blick in die Zukunft

Es ist offensichtlich, dass dieser Sektor der öffentlichen Bildung und der Waldorfpädagogik auf Dauer bestehen bleibt und, basierend auf historischen Trends, weiterwachsen wird. Dies gilt trotz der Tatsache, dass das politische und gesetzliche Umfeld für Charter Schools weit weniger freundlich ist als noch vor 20 Jahren. Wir rechnen mit einer weiteren Expansion in weiten Teilen der USA. Die Konferenz bleibt eine wichtige Unterstützung für Schulen und Lehrer; im Januar 2025 werden wir in Los Angeles zusammenkommen, um die Macht der Geschichte zu erkunden. Die Allianz wird weiterhin mehr Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung anbieten und die Selbstreflexion unserer Schulen stärken, um ihr Verständnis der Grundsätze in ihren Schulen zu vertiefen.

Die Allianz und ihre Mitgliedsschulen bekennen sich klar zu sozialer Gerechtigkeit, erweitertem Zugang und Gleichberechtigung, die wir seit der Gründung der ersten Schule im Jahr 1919 als eng mit dem Impuls der Waldorfpädagogik verbunden sehen. Wir müssen uns jedoch ständig fragen, wie wir diese Verpflichtung umsetzen. Welche Schüler und Familien finden den Weg zu unseren Schulen? Wer wird vermisst? Was brauchen unsere Schüler und ihre Familien von der Schule? Wie können bewährte Praxis, vertraute Schulkultur und eine pädagogische Philosophie erweitert werden, ohne den waldorfpädagogischen Impuls aus den Augen zu verlieren? Mit diesen und anderen Fragen setzen wir uns auseinander, um sicherzustellen, dass sich die Arbeit im öffentlichen Bildungswesen ständig weiterentwickelt und erneuert.

¹ Es gibt drei Berufsverbände für Waldorfpädagogik in Nordamerika: Die Association of Waldorf Schools of North America (AWSNA, unabhängige Schulen und Lehrerbildungseinrichtungen), die Waldorf Early Childhood Association of North America (WECAN) und die Alliance for Public Waldorf Education. AWSNA und WECAN sind nordamerikanische Vereinigungen und erstrecken sich auf Mexiko und Kanada; die Allianz ist nur auf die USA beschränkt.

² Eine Charterschule ist «eine öffentliche Schule, die als Schule der Wahl arbeitet. Charter-Schulen verpflichten sich, im Gegenzug für die Erteilung der Betriebserlaubnis bestimmte Bildungsziele zu erreichen. Charter Schools sind von wichtigen staatlichen oder lokalen Vorschriften in Bezug auf den Betrieb und die Verwaltung befreit, unterliegen aber ansonsten den Vorschriften für öffentliche Schulen - zum Beispiel dürfen

Charter Schools kein Schulgeld erheben oder mit einer religiösen Einrichtung verbunden sein.» Nationales Ressourcenzentrum für Charterschulen (<https://charterschoolcenter.ed.gov/what-charter-school>)

^{iv} Die öffentlichen Schulen in den Bezirken sind in Bezug auf Lehrplan, Budget und Organisation stärker reglementiert als die Charterschulen, die den staatlichen Standards entsprechen.

^v Die sieben Grundprinzipien sind: Menschenbild; Entwicklung des Kindes; Erziehung zum sozialen Wandel; menschliche Beziehungen; Zugang und Vielfalt; kooperative Führung; Schulen als Lerngemeinschaften. Der vollständige Text dieser Grundsätze kann hier eingesehen werden: <https://www.publicwaldorf.org/core-principles>. Der Pädagogische Sektionsrat von Nordamerika hatte Grundsätze entwickelt, um zu versuchen, die Unterschiede zwischen AWSNA und der Allianz zu klären; diese bildeten eine Grundlage für die Allianz und AWSNA, um ihre eigenen Grundsätze zu entwickeln. Es gibt Überschneidungen und Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

^{vi} Die Stärke der Waldorfbewegung in den USA ist derzeit unterrepräsentiert, da die öffentlichen Waldorfschulen nicht aufgeführt sind. <https://www.freunde-waldorf.de/en/>